



## **Caritas Pressecommuniqué zum G8-Gipfeltreffen in Schottland**

13. Juli 2005

### **Die Zivilgesellschaft mit bescheidenem Erfolg**

Im Vorfeld des G8-Gipfeltreffens in Schottland haben Hunderte von Organisationen aus dem Entwicklungssektor politische Forderungen formuliert und die Öffentlichkeit informiert. Die „White band“-Aktion hat nebst Künstlern und Politikern weltweit Millionen von Personen mobilisiert, welche von den Regierenden der Industrieländer politische Entscheidungen zur Bekämpfung der Armut forderten, damit die Millenium-Entwicklungsziele erreicht werden können.

Unter der Luxemburgischen EU-Präsidentschaft hatten sich die Regierungen der EU auf eine gemeinsame Zielsetzung zur Aufstockung der öffentlichen Entwicklungsgelder geeinigt. Medienwirksam hatten die USA und Großbritannien Vorschläge zur Entschuldung Afrikas respektive zu alternativen Finanzierungsmechanismen vorgeschlagen.

Was als historisches Treffen für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung gedacht war, wurde zur Szenerie eines tragischen Terroranschlags, welcher die Aufmerksamkeit der Weltpresse von Gleneagles nach London zog. Es wurde kaum mehr über die für Hunderte von Millionen Menschen überlebenswichtigen Maßnahmen zur Armutsbekämpfung berichtet. Die eine Tragik wurde durch eine andere überdeckt und die politischen Debatten drehen erneut um den Kampf gegen den Terrorismus.

Inwiefern diese Ereignisse Einfluss hatten auf die Diskussionen und Entscheidungen der Regierungschefs, bleibt unbekannt. Die Resultate in Bezug auf die Entwicklungshilfe allerdings sind bescheiden, aber nicht zu unterschätzen. In ihren Forderungen hatten sich die NGOs auf vier Themen konzentriert: mehr und bessere Hilfe für Entwicklungsländer, Entschuldung und gerechte Handelspolitik.

Der grösste Fortschritt wurde im Bereich der Entwicklungsfinanzierung erreicht. Bis im Jahr 2010 sollen zusätzlich 50 Mia. US-Dollar mehr fließen, wovon die Hälfte nach Afrika. Gemäss Berechnungen der UNO und der Weltbank reicht dies aber nie, um die Millenium-Entwicklungsziele zu erreichen. Der Hauptanteil dieses Betrags stammt von den EU-Ländern, die eine Steigerung bereits angekündigt hatten. Weder die USA noch Japan haben ihren Beitrag entscheidend erhöht.

Im Bereich der Entschuldung wurde ebenfalls eine bereits angekündigte Entscheidung wiederholt, die Schulden von 18 „guten“ Schuldnerländern zu tilgen, neun bis maximal zwanzig andere Länder können noch dazu kommen. Quantitativ gesehen, entspricht dies aber nur 10 % des tatsächlich bestehenden Entschuldungsbedarfs.

Einen klaren Fehlschlag brachte der G8-Gipfel in der Handelspolitik. Immer noch gibt es keine klaren Strategien zum Abbau der Exportsubventionen im Agrarbereich, welche die Entwicklungsländer in noch tiefere Armut treiben.

Und im Rahmen der WTO ist weiterhin keine Sonderbehandlung der armen Länder vorgesehen, damit diese ihre Bauern vor Preisdumping schützen können.

Insgesamt ergibt sich also ein gemischtes Bild. Ein umfassendes und entscheidendes Paket zur Armutsbekämpfung, welches vom britischen Premier angekündigt wurde, kam nicht zustande. Der G8 war der erste von drei entwicklungspolitisch entscheidenden Daten im Jahr 2005. Diese werden ja bekanntlich von den „White Band“ Tagen im Vorfeld begleitet. Es folgt die Generalversammlung der UNO im September sowie das Ministertreffen der WTO im Dezember. Den Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft bleiben noch zwei weitere wichtige Termine, um die politischen Entscheidungsträger für die Bekämpfung der Armut zu verpflichten. Caritas Luxemburg wird mit vielen anderen Nichtregierungsorganisationen auch am 10. September und am 10. Dezember das „Weiße Band“ der Aktion „Action mondiale contre la paix“ tragen und sich dafür einsetzen, dass die Entscheidungsträger ihre Verantwortung wahrnehmen und die Armutsbekämpfung endlich ernst nehmen.

Andreas Vogt, Caritas Luxemburg, [andreas.vogt@caritas.lu](mailto:andreas.vogt@caritas.lu)